Willi Reisser von der Bürgerinitiative gegen ein Kraftwerk am Hochablass eröffnete die Ansprachen über Megafon. Fünf weitere Redner schlossen sich ihm an. Sie kamen von der Aktionsgemeinschaft Hochzoll, von der SPD und Pro Augsburg. Foto: Ruth Plössel

Schwache Rentabilität an hochsensibler Stelle

Kraftwerk Trotz des miesen Wetters finden sich am Sonntag viele Gegner am Hochablass ein

VON SILVIA KÄMPF

Hochzoll An Wasser mangelte es nicht an diesem Sonntagnachmittag. Als am Kuhsee die Demonstranten gegen das geplante Restwasserkraftwerk der Stadtwerke aufmarschierten, begann es heftig zu regnen. Die Organisatoren – darunter Bürgerinitiative, Aktionsgemeinschaft und Parteienvertreter – waren überrascht, dass trotz des „miesen" Wetters so viele Menschen an den Hochablass gekommen waren. Laut Melitta Schuster waren es bei Weitem nicht nur Hochzoller, sondern auch von Mering und Kissing kamen die Kraftwerksgegner.

Willi Reisser, ehemaliger Augsburger Ordnungsreferent und Vorsitzender der Bürgerinitiative gegen ein Kraftwerk am Hochablass, eröffnete die Ansprachen über Megafon. Vor allem moniert der Hochzoller, ein derart „schwach rentables Kraftwerk" an einer solch „hochsensiblen Stelle" bauen zu wollen. Kein Vertreter der freien Wirtschaft würde guten Gewissens zu einer solchen Investition raten. Die Kalkulationsgrundlage bezeichnet Reisser als „geschönt". Nachdem aus den vergangenen Jahren tagesgenaue Werte zur Verfügung stehen, dürfe man nicht mit dem Durchschnittswert der vergangenen drei Jahrzehnte rechnen.

Melitta Schuster, Vorsitzende der Aktionsgemeinschaft Hochzoll, verlieh nochmals ihrer Verwunderung darüber Ausdruck, dass bei diesem Projekt die Bürger völlig außen vor seien. Vor allem vermisst die Vorsitzende, dass eine inhaltliche Auseinandersetzung mit den Einwendungen der Bürger stattfindet. Beim Lesen des wasserrechtlichen Genehmigungsbescheids heiße es bei den Bürgereinwendungen immer nur lapidar: „Wird zur Kenntnis genommen." Eine Antwort bleibe man den Interessenten schuldig.

Um das Projekt zu beschleunigen, werden laut Schuster Vorschriften außer Acht gelassen. So wurde nach Worten der Vorsitzenden der Bewilligungsbescheid erlassen, obwohl am Ende der Einspruchsfrist das maßgebliche Gutachten der Uni Stuttgart zu den künftigen Kiesverfrachtungen nicht vorlag. Wie es hieß, wurde bereits im Oktober mit den Ausschreibungen für das Kraftwerk begonnen. Die vorgezogene Baugenehmigung sei schon erteilt. Doch gebe es zumindest eine positive Nachricht zu vermelden, sagte Melitta Schuster abschließend: Das Restwasserkraftwerk ist ihrer Meinung nach „nicht alternativlos".

Der Kritik schlossen sich Stefan Quarg vom SPD-Ortsverein Hochzoll und Werner Lorbeer von Pro Augsburg sowie Kanute Hans Koppold und Baufachmann Herbert Luy von der Bürgerinitiative an. Laut Hans Koppold sind die genannten knapp 4000 mit dem Kraftwerk zu versorgenden Haushalte Single-Haushalte, und die könnten „nicht der Maßstab" sein. Gemessen an Zwei-Personen-Haushalten reiche der erzeugte Strom gerade einmal für 3150 Haushalte. Für das Jahr 2011 nachgerechnet, wäre das Kraftwerk aufgrund der ankommenden Wassermenge nur an 162 Tagen zu betreiben gewesen.